

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

23 (24.1.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-22807](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-22807)

idben
ahren
je 211
al eine
lerin
Güßing
Daus
sch. An
S. 208 an
e. d. 81
fuche für
Dausbal
men
bluß und
d. Hoffmann
loosleit.
ein
ent.
arting.
ort ober
ent
ig. Mäh
dillt ist
mit zu
Wegfall
chl. An
unter 8
schäfts-
tes.
fuche ist
men
hen, bei
b. Scheut
U. 188
le d. 81
franftes
dhen
eres zu
rubstalt
u.
he 12.
icht an
18.
idhen
age 17.
Mat ein
dhen
na.
r. Flor. 5.
Mat 6.
dhen
Arbeiter.
schlefer
Vagel.
2. 21.
gefucht
3. unten.
dhen
he 66.
jesucht
je 22.
dhen
konfess.
3.
3.
u so
unsch
innen.
ei.
3.
men
editoren
ll.

Die „Nachrichten“ erscheinen
täglich, auch an den Sonn-
tagen. — Vierteljährlicher
Bezugspreis 3 M 60 P.,
durch die Post bezogen mit
Zusatz 4 M 02 P.,
Man bestelle bei allen Post-
anstalten, in Oldenburg in der
Verkaufsstelle Peterstr. 28.
Fernspr.-Anschl. Schriftleitung
Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46

Nachrichten

Angewogen Bremen für den
Bezugszeit Oldenburg die
Seite 25 P., postige 30 P.

Anzeigen-Annahmestellen:
Oldenburg: Köhler, Langeflu.
20, Schmidt, Udoerstr. 128,
H. Vogel, Werften, D. Büchhoff,
Högg, F. Sattler, Gasinoplatz,
H. Cordes, Haarenstraße 5,
D. Sandtke, Zwickelstr.,
H. Roll, Wälding, u. d. d. d.
Anzeigen-Vermittlungsstellen

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 23.

Oldenburg, Donnerstag, den 24. Januar 1918.

52. Jahrgang.

Vor der heutigen Kanzlerrede.

Die gestern abend im Reichskanzlerpalast stattgefun-
dene Zusammenkunft der Vorsitzenden der Reichstagsfrak-
tionen mit Herrn von Kühlmann hat, so wird uns aus
parlamentarischer Quelle gemeldet, in den hauptsächlich
übereinstimmung der großen Fraktionen
mit der von Herrn von Kühlmann in
Wrest-Litowsky verfolgten Politik gebracht.
Der Vertreter der Unabhängigen Sozialisten
hatte dagegen in Opposition gegen die Art der
Verhandlungsführung. Obwohl die Mitteilungen des
Staatssekretärs vertraulich waren, konnten die Teilnehmer
der Besprechungen den Eindruck gewinnen, daß die Ver-
handlungen in Wrest-Litowsky durchaus nicht
hoffnungslos sind, wenn auch noch eine Reihe tech-
nischer Schwierigkeiten zu überwinden sein dürften.

Oldenburg und Ludendorff

weilten gestern „an militärischem Vortrag“ beim Kaiser in
Berlin. Am Abend hatten sie Besprechungen beim Reichs-
kanzler und kehrten nachts in das Große Haupt-
quartier zurück.

Der Bundesrat

wird heute zu einer Vollsession im Reichstagsgebäude
zusammentreten. Man geht wohl nicht fehl in der An-
nahme, daß auch diese Bundesratssitzung mit den Erklä-
rungen des Reichskanzlers in Zusammenhang steht.

Stellungnahme der Sozialdemokratie.

Zu der erwarteten Kanzlerrede schreibt der „Vorwärts“:
Es ist zu bejahren, daß der diplomatische Vorbehalt und
die staatsmännliche Abgeschlossenheit, die das Wesen des
gegenwärtigen Reichskanzlers ausmachen, zu einer Ver-
waschenheit seiner Ausführungen führen könnten, die
schließlich keinen befriedigt. Und über die Stellungnahme
der Sozialdemokratie heißt es: Wovon die künftige Stel-
lung der Sozialdemokratie zu der Reichspolitik
des Reichskanzlers abhängt, darüber muß er sich nach den
anzuwendenden Erklärungen, die in der letzten Zeit ab-
gegeben worden sind, vollkommen klar sein. Die Ent-
scheidung über das Verhältnis der Sozialdemokratie zu
dem künftig einzuschlagenden Regierungskurs kann nicht
mehr vertagt werden; sie fällt mit der Rede
des Kanzlers selbst.

Der „Vorwärts“ meint weiter, daß der Reichskanzler
sich über die Aussichten des Friedens im Osten ausprechen
und mit der neuen Friedensbewegung im Westen,
die auch in der veränderten Stellungnahme Lloyd Georges
und Wilsons zum Ausdruck komme, auseinandersetzen
werde. Es wird ihm wohl auch nicht möglich sein, die
neue Wendung in der auswärtigen Politik Oesterreichs
außerhalb seiner Besprechungen zu lassen, da sie jedenfalls
in der großen Debatte eine große Rolle spielen dürfte. In
der folgenden Debatte wird für die Sozialdemokratie der
Abg. Scheidemann das Wort ergreifen.

In Wien

landen gestern wichtige Besprechungen über auswärtige An-
gelegenheiten statt. Der ungarische Ministerpräsident Dr.
von Bekerle und Graf Tisza waren in Wien
und hatten mit dem Grafen Czernin eine längere
Konferenz, in der Graf Czernin über die Vorgänge bei den
Friedensverhandlungen berichtete. Demnach begaben sich Graf
Tisza, Bekerle und Czernin zum Kaiser, von dem sie in län-
gerer Audienz empfangen wurden.

Das Ende der Streikbewegung.

Wien, 23. Jan. WTB. (Wiener Corr.-Bureau.)
Nachdem schon vorgestern und gestern in Wien die Arbeit
größtenteils wieder aufgenommen wurde, wird heute in
allen Betrieben ausnahmslos gearbei-
tet, so daß die Ausnahmestellung unter der Wiener
Arbeiterchaft beendet ist. Auch aus der Provinz vor-
liegende Nachrichten melden, daß überall die Arbeiterchaft
ganzenteils zur Arbeit zurückkehrte. Während der
ganzen Dauer der Ausnahmestellung kam es nirgends zu
nennenswerten Zwischenfällen.

Prag, 23. Jan. WTB. Nach 24stündiger Arbeitsruhe
ist heute früh die Arbeit in allen Betrieben wieder auf-
genommen worden.

Friedensdebatte im österreichischen Abgeordnetenhaus.
Die tschechischen und südslawischen Redner kritisierten
die Friedensverhandlungen in Wrest-Litowsky, wobei
sich der polnische Sozialdemokrat Dąbski gegen die
Auflassung wandte, als ob Deutschland Oester-
reich rettere. Ohne Oesterreich, die Türkei und Bul-
garien hätte Deutschland sich der Feinde nicht entwehren
können.

Der Sozialdemokrat Adler erklärte, die Sozialdemo-
kraten verlangen nichts anderes, als was Graf Czernin in
seinem Reden ausdrückte. Sie vertragen nicht
einen Bruch oder das Unmöglichkeit, daß

Deutschland sich plötzlich unter die Füh-
rung Oesterreichs begeben. Wenn man in
Berlin sage, „Für uns ist Tisza wie
Straßburg“, dann dürfe man sich nicht
aufregen, wenn Czernin sage, „Wir ist
Straßburg wie Tisza“. Man könne nicht die
Früchte des Bündnisses einseitig genießen.

Einen großen Raum in der Debatte nahm die Aus-
landsbewegung ein. Die sozialdemokratischen Redner
bezeichneten das Zugeländers der Regierung (welcher
Art dies ist, ist zur Stunde noch nicht bekannt) als den
Beginn einer wirklichen Demokratisierung Oesterreichs.

Von den Fronten.

Von unserem militärischen Mitarbeiter
wird uns geschrieben:

„Die Fronten sind fast an der ganzen flandrischen
Front lebhafter geworden“, sagt der Generalstabsbericht vom
24. Januar. Der Kampf der beiderseitigen Artillerien hat
sich auch nicht nur dem Grade nach, sondern auch der Aus-
dehnung nach wesentlich gesteigert. Gleichzeitig ist auch die
französische Front in der Champagne und östlich der Argonnen
lebhafter geworden, die Erkundungsbotschaften ihrer Truppen
werden stärker und erweiterter. Man gewöhnt dem Eindruck,
daß die französische Heeresleitung um jeden Preis Ein-
blick in die Vorgänge auf deutscher Seite gewinnen möchte.
Bisher hat sie nur wenig Glück mit diesen Versuchen gehabt,
während die Deutschen sowohl bei St. Quentin wie westlich
der Maas bei Malancourt sich feindliche Gefangene geholt
haben. Daß auch der Stellungskrieg keine Grabenruhe der
kriegserfahrenen Handlung bedeuten kann, ist ja ohne weiteres
klar. Die Unrast der Fronten wird vorwiegend durch die
jüngsten Kriegsjahren die großen kriegerischen Entscheidungen
begonnen: 1915 die Winterkämpfe in der Champagne, 1916
unser eigener Angriff auf Verdun, 1917 der Rückzug Hinden-
burgs in die Siegfriedstellung.

In immer stärkeren Umrisse hebt sich vor uns die Tat-
sache ab, daß das amerikanische Heer nicht in der Lage
sein wird, in die Frühjahrsoffensivkämpfe des Jahres 1918
ein irgendwie in Betracht kommendes Gewicht zu werfen.
Schon längst sind in den Vereinigten Staaten Unzufrieden-
heit mit den organisatorischen Leistungen Wilsons und seiner
Organe an; sie betrifft nicht nur die Auszubildung des Heeres,
sondern sogar seine Ausrichtung mit allem zur Kriegführung
Notwendigen, insbesondere mit Waffen. Eine erstaun-
liche Tatsache! Das Land, das unsere Feinde so über-
reich mit Kriegsmitteln versorgt hat, ist im Laufe eines
Jahres nicht imstande gewesen, das eigene Heer hinreichend
zu beliefern! Allerdings darf man nicht vergessen, daß in
mancher Beziehung in Amerika — russische Verhältnisse her-
sehen. Nachlässigkeit und Verschleiß der Verwaltung wer-
den dort nicht in sehr hohem Grade vorfinden sein von dem,
was Rußland auf diesem Gebiete unter dem Surodinow
e tutti quanti leistete. Keine Sorge, daß man etwa uns
irreführen möchte. Denn der Eindruck der Unfertigkeit ist bei
den Verbündeten Amerikas ein geradezu niederschmetterndes,
und man würde ihn gern vermeiden haben, wenn es irgend ginge.
Aber jeht, wo sich die Zeit der Erfüllung nähert, nicht das
Mundstücken nicht mehr, es muß gepiffen werden.

Artilleriekampf an der Brenta.

Berlin, 23. Jan. abends. WTB. Amtlich.
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Wien, 23. Jan. WTB. Amtlich wird verlautbart:
Weiberfelds der Brenta war die Artilleriekämpfe leb-
hafter als in den letzten Tagen.

Die letzten Anstrengungen.

Zürich, 24. Jan. Der „Socool“ meldet aus Paris:
Die bevorstehenden Frühjahrskämpfe werden auch in
Frankreich allgemein als die Entscheidungskämpfe
betrachtet. Massenüberzählungen sind erfolgt. Mehr
als 400 000 Franzosen aus der Industrie und den Kriegs-
betrieben sind eingezogen. Fast alle Reserven sind auf-
gehoben worden. Clemenceau versicherte den Abgeordneten,
daß Frankreich entschlossen sei, den Krieg unter allen Um-
ständen jetzt zu Ende zu bringen.

Die englischen „Bolschewisten“.

England verfügt zweifellos über das disziplinier-
teste politische Führertum. Was es in den Untergründen
der englischen Gesellschaft noch so brodelt und gären,
die Männer, die die öffentliche Meinung machen, be-
herren nur selten die Möglichkeit, der Außenwelt eine un-
erschütterliche Ruhe und Festigkeit der Stimmung des
gesamten Volksorganismus vorzutauschen. Unjüngere
gilt es, aufzufordern, wenn einmal einzelne gewichtige
Stimmen aus den politischen Kreisen Englands durch

vor den Strömungen berraten, die sich in den breiten
Massen der Bevölkerung geltend machen.

Wer die Vorgänge in England aufmerksam verfolgte,
konnte schon längst wahrnehmen, daß sich die englischen
Arbeitermassen immer entschiedener von jenen „Füh-
rern“ loslösen, durch die Lloyd George von Zeit zu Zeit
der Welt verbünden läßt, daß der englische Arbeiter nach
wie vor in der Kriegspolitik mit der Londoner Regierung
durch die und nicht mehr marschiert. Nur abgesehen richte die
englische Presse mit der Sprache heraus, als das Treiben
der „Shop Stewards“ so gefährlich geworden war,
daß es sich nicht mehr ruhig liegen ließe. Die „Shop
Stewards“, die ein Blatt neulich wohl nicht unzutreffend
als die „englischen Bolschewisten“ bezeichnete, sind Vor-
steher von Werksräten, die den Führern der alten politi-
schen und gewerkschaftlichen Organisationen der eng-
lischen Arbeiter mehr und mehr allen Wind aus den
Segeln genommen haben. Dieses neue Führertum hat
nun auf einer Konferenz in Manchester beschlossen, kein
neues Veränderungen in der bestehenden Lage hinzu-
nehmen, die ihnen die Befreiung vom Waffen-
dienste sichert. Man will den neuen Gesetzen sogar
tätlichen Widerstand leisten. Ebenso beziehend
ist die von der Versammlung der Shop Stewards an die
Regierung gerichtete Forderung, sofort die russische Ein-
ladung zur Erörterung von Friedensverhandlungen an-
zunehmen. Die Unzufriedenheit über den Plan der eng-
lischen Regierung, durch neue Maßnahmen aus den Zivil-
berufen, vor allem aus der Arbeiterchaft, 450 000 Mann
„auszutümmen“, ist um so größer, als den meisten in
Betracht kommenden Arbeitern von den Behörden zwei-
bis dreimal verweigert worden war, daß sie nicht ein-
gezogen werden sollten, wenn sie in ihrem Beruf durch
Verlängerung der Arbeitszeit und Verzichtleistung auf
höhere Löhne die größte Strafanstreuung entfalteten.

Finnlands Freiheitskampf.

Die Finnen keine volle Freiheit als selbständige
Nation erlangte, mußte das Volk fast ein Jahr des Unglücks
und Schreckens durchleben, eine furchtbare Zerrspannung, im
Vergleich zu der die Vorkriegsperiode sich wie ein Par-
adies ausnimmt. Wenn die Geschichte dieses Jahres einmal
geschrieben sein wird, wird die Welt ein Entsetzen packen
über das, was in einem zivilisierten Lande im zehnjährigen
Jahresabstand geschehen konnte. Einen kleinen Anriss jener
Schreckenstage geben die nachstehenden Schilderungen eines
mit den finnländischen Verhältnissen aus eigener Anschauung
wohlvertrauten Zeugen namens Walter Thompson, die der
Kopenhagener „Politiken“ entnommen sind.

Das Unglück kam zuerst im Gesicht der zweihundert-
tausend russischen Soldaten, die bei Ausbruch
der Revolution in Petersburg und anderen Garnisonen ein-
quartiert waren. Diese Soldaten waren von den Fin-
nländern immer als ungeliebte Gäste betrachtet worden; so
lange sie aber ein Heer bildeten, war die Würde noch zu
tragen. Nach der Revolution löste das Heer sich jedoch in
eine Herde auf, die in den folgenden Monaten das Land
wie ein Alp ritt. Den Anfang machte eine Menschenmenge
durch die Straßen, deren Glieder selbst die dunkelsten An-
nalen des Jago nicht aufzählen können. Die hunderttausend
Kriegsveteranen, die bei heiligem Tage mit Bajonetten über
Kopfschlag um keinen verhandeln sie,
Greife Generale wurden vor den Augen ihrer Fam-
lie niedergeschossen. Es kamen Tage, in denen die
Straßen buchstäblich von Blut fließen.
Eingebende Soldatenbanden zogen durch die Stadt, die Leichen
der Unglücklichen gleich Siegestroöhen auf ihren Ba-
jonettspitzen vor sich tragend. Die Leichen wurden in einen
beiden Keller geworfen, dort konnten die Anverwandten der
Opfer nur durch einen kleinen Gang schauen. Als alles
geschickelt war, was geschickelt werden konnte, als die
Mörder mit blutigen Bajonetten bestanden, bereit auf-
einander loszugehen, wurde ein Arbeiter und
Soldatenrat gebildet, der sich Macht und Rechte
von Finnlands oberster militärischer und Zivilbehörde
annahm. Ein Arbeiterführer, der von den Revo-
lutionären aus dem Gefängnis befreit worden war, er-
hielt den Titel eines Präsidenten, und am 19. März
Matroja wurde Vizepräsident. Darauf trat die Pro-
kution in ihr zweites Stadium ein. Der Arbeiter- und
Soldatenrat begann, das Land zu „verwalten“. Das
kaiserliche Schloß wurde Sitz der Regierung, man „requisi-
rierte“ Hotels (insbesondere solche, die für ihre guten
Weinsteller bekannt waren), und die Organe begannen.
Der Böbel schwärmte und tanzte Tag und Nacht. Da die
Soldatenlöhne nicht ausreichten, bewilligte man sich selbst
eine Solbörhebung, die gegen früher den 25fachen Betrag
gewährte, und da das Geld trotzdem noch immer zu
schnell aus der Tasche rollte, setzten die rüberischen

Hierzu zwei Beilagen.

Ueberfälle und Einbrüche ein, die seitdem einen festen Punkt der Tagesordnung bildeten. Gänzlich entlassenen Straftatgefangenen zu - Polikisten zuzunehmen wurde. Die berronnenen Soldaten stürzten die Vergewaltigungslöcher, jeder Schein einer Zivilistin wurde außer Acht gelassen. Der Blutraub wurde von einem immerwährenden Brandweineinsatz abgeleitet. Dies war aber erst das zweite Stadium. Das dritte und ungeheuerlichste folgte erst noch kommen. Die bürgerlichen Parteien haben mit Bekümmernis, daß ihre eigenen Landesleute, die Sozialisten der äußersten Linken, sich dem russischen Soldatenpöbel angeschlossen und mit dem Bolschewiki gemeinsam Handreich machten. Das Ergebnis war die berühmte „rote Garde“. Diese Garde, deren einziges Abzeichen ein rotes Band um die Mähe bildete, leitete eine Schreckensherrschaft ein, die selbst die militärischen Ausschreitungen in den Schattensetzte. Die Garde wollte das gesamte bürgerliche Leben ersticken. Ihr erster Befehl lautete: Alle Häusern sind zu schließen! Der nächste: Die Verhörmittel sollen den Betrieb ein! Der dritte: Auf mit allen Gefängnistörern, heraus mit Dieben und Mördern! Niemand handelte es sich nicht mehr um, wenn auch bei hellem Tageslicht begangen, Mordanschlag an Offizieren, nun überfiel man, wenn immer man zu überfallen Lust verspürte. Raubmord und Luftmord geblieben, ohne daß jemand die Hand ins Mittel legte. Die Garde unternahm regelrechte Raubzüge in der Stadt und auf dem Lande, sie beschlagnahmte Geld und Lebensmittel, sie raubte und schlug jeden nieder. Die Verbreiter waren es, die regierten - ein wahnsinniges Grabschuldn-Drama war zur Wirklichkeit geworden.

Schließlich aber ging es doch zu weit. Die bürgerlichen Parteien, die so plötzlich lahmgelähmt waren, erhoben sich als mächtige Weltgewalt und gebot der „Garde“ Einhalt. Auch die russischen Soldaten wurden unter eine gewisse Kontrolle gestellt, und an dem Tage, als Einbruch und Fünfschicks Selbständigkeits erklärte, war er Herr der Lage. Alle Demokraten der Welt begrüßten dieses neue Bündnis zu seiner Freiheit und Selbständigkeit. Aber der Sieg ist nicht ohne Opfer erstanden worden. Die Freiheit wurde durch einen Strom von Blut, eine Zeit des Schreckens gewonnen.

Kleine politische Nachrichten. Friedenskrawalle in Frankreich.

Genf, 23. Jan. Am 16. d. M. fand in Lyon und St. Etienne gleichzeitig revolutionäre Aufstände ausgebrochen. Sie hatten ihren Ursprung in Arbeiterkrawallen, die aber bald einen politischen Charakter annahmen. Die Streikenden zogen durch die Straßen und verlangten den Frieden. In Lyon kam es zu blutigen Zusammenstößen. Die Besatzung belagerte die Gemeindefürsorge und verlangte von ihnen Lebensmittel. In St. Etienne waren die Ausschreitungen noch erzwungener Natur. Die Bevölkerung plünderte die Läden. Obwohl man den Streikenden Wohnungsverbesserungen versprach, waren sie nicht zufrieden und vertrieben im Anstand. Am Freitag kam es zu heftigen Kämpfen. Der Ernst der Lage läßt sich daraus erkennen, daß Grenzgendarmerie aufgeboten wurde und nach dem Zentrum der Unruhen transportiert worden ist. Von der Genfer Grenze sind allein 50 französische Gendarmen nach Lyon geschickt worden.

Sarrail wird vernommen.

Genf, 24. Jan. „Petit Journal“ meldet: General Sarrail wurde zur Disposition des Kriegsministeriums gestellt. General Sarrail ist für Freitag in der Untersuchungskammer zur verantwortlichen Untersuchung geladen worden.

Wilson's Geheer.

Genf, 24. Jan. Der „Herold“ meldet aus New York: Im Repräsentantenhaus hat sich eine aus 34 Abgeordneten bestehende oppositionelle Minorität gebildet, die bereits in den letzten Tagen gegen die Kriegsaufnahmen des Präsidenten Stellung nahm. Die Opposition ist weniger gegen eine Teilnahme Amerikas an dem Kriege selbst, als vielmehr gegen die Art der bisherigen Kriegsführung durch das Staatsdepartement.

Die Friedenspropaganda in Italien

Die Turiner „Stampa“ meldet die abermalige Schließung des Turiner Volkshauses durch die Militärbehörde wegen staatsfeindlicher Agitation der Turiner Gewerkschaften.

Symphoniekonzert.

(Volkstümlicher Abend der Hofkapelle)

So viel Ernst Boehe uns in den fünf Wintern seines Oldenburger Wirkens gegeben hat: eins ist er uns noch immer schuldig geblieben. Sicherlich sehr gegen seinen Willen haben ihm der Krieg und der auf dessen Konto zu laufende Mangel eines starken eigenen und ständigen Dirigenten die Möglichkeit genommen, das symphonische Gesamtwerk Boehes in seiner gewaltigen Quadring bis zur Reimten in zünftiger Geschlossenheit vor uns aufzuführen. Das bleibt uns für den Frieden zu wünschen übrig: an einzelnen Sonntagsmorgens Boehes Symphonien fortlaufend zu hören - Morgenfeiern im schönsten Sinne - und dadurch die Programme der Abendkonzerte zugunsten neuerer Musik, die ja hier fast völlig terra incognita ist, entfallen zu sehen.

Wie fruchtbar und anregend es ist, Boehes in seinem inneren und äußeren Wachstum staunen zu begreifen, lehnte der geistige Abend, der - nach der heroischen Anspannung der dritten Symphonie - als Hauptwerk die Werte brachte. Zwischen der gewaltigen Sinfonie und den vierziger E-moll-Sinfonie der Schicksals-Symphonie, der Fünften, lag das staunend lichte E-B-dur zu besterger Feierlichkeit und bescheidenem Gemütsfreundlicher Gefühl. Man hat diese Symphonie nicht mit Unrecht die „romantische“ genannt, denn, was beispielsweise im ersten Satz an dunklen, schwerwiegenden Gedanken lebt, ehe das helle Sonnenlicht des tätigen Tages sich durchdringt, was besonders im zweiten Satz an schwärmerischer Innigkeit ausfließt, ist seinen Gefühlswerten nach durchaus romantisch. Zwischen den gewaltig aufsteigenden Gipfeln der dritten und der fünften Sympho-

nen, die den allgemeinen Generalkrieg in Italien für die erste Februarwoche vorbereiten wollten zur Erzwingung des Eintritts Italiens in Friedensverhandlungen.

Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Chefs des Marineministeriums, Admiral v. Müller, und des Oberhof- und Hausmarschalls Frhr. v. Reischach, werden von der „Nordd. Allg. Ztg.“ demontiert.

Am Abgeordnetentage gelangte einstimmig ein Antrag zur Annahme, der an die Staatsregierung vorberatlich eine beträchtliche gesetzliche Regelung des Erbschaftsrichters, für alle Zweige der Staatsverwaltung eine Befähigung zu erlassen, durch die das Staatsbeamten zusehender Recht der politischen Betätigung sichergestellt, jedoch unterhalb der Dienstgrade oder auf dienstlichen Wege oder sonst durch Ausübung der Dienstgewalt zur Betätigung für politische Vereinigungen und Parteien aufzufordern.

Bezüglich der deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen kann mitgeteilt werden, daß der ursprüngliche Plan, eine Lösung der Frage in der Form eines Zollvereins nach dem Vorbilde der früheren deutschen Zollvereine, herbeizuführen, nicht aufgehoben wird.

Der Zentralverband deutscher Zigarren-Fabrikanten sprach sich gegen alle Monopolpläne aus und gab der Ermartung Ausdruck, daß die Kriegsgesellschaften so schnell wie möglich verfallen müßten.

Das baltische Kultusministerium verbietet die Mitwirkung des Wädensöders einer Volkspartei bei der Gründungsfest der Vaterlandspartei.

Zur Kriegslage.

England hat wirklich Glück. Gerade, da es ihm am trübsten geht, wo es bange in die Zukunft sieht und sich vor Sorgen nicht zu helfen weiß, just zu diesem Zeitpunkt kommt ihm neuer Mut mit der österreichischen Ausstandsbewegung gegen den Krieg und für den unbedingten Frieden. Mag dieser Streit und alles, was damit zusammenhängt, den Krieg eher verlängern als abkürzen, die Entente glaubt doch an gewisse Zwischigkeiten und Veraineinigung und stärkt ihren Kriegswillen an dieser Bewegung und an der offen zur Schau getragenen österreichischen Abneigung gegen die angeblichen deutschen Kriegsziele, die niemand kennt. In Deutschland ist man überall tief beunruhigt von der Haltung eines Teils der Oesterreicher, die mehr als alles andere zu einer Abweisung treibt. Niemand man sich etwas von dieser Seite gefallen lassen, für die wir Opfer über Opfer gebracht haben und mit Recht eher Dank als diese unverständliche Abneigung erwarten hätten. Die Klage der österreichischen Sozialdemokraten, daß sie von den deutschen Genossen in Stich gelassen wären, deutet darauf hin, was jene Leichtsinnigen bei uns als Frucht ihres Vergehens erhoffen. Es hat sich in Deutschland aber keine Stimme erhoben, wenigstens nicht bei den Mehrheitssozialisten, die bereit wäre, den Anstößern an der Donau zu folgen. In Deutschland gibt es nur eine Ansicht über die Zurückweisung derartigen Forderungen von Oesterreich.

Aber mit der Frage hat es wieder mal nicht gekloppt. Warum verschweigt man uns zuerst so lange diese Vorformnisse bei den Verdächtigten? Wir sind keine Kinder und können auch derartige Nachrichten ertragen, deren Verheimlichung ihnen Umfang nur übertrieben läßt. Jetzt scheint die ganze Bewegung schon wieder abgeklappt zu sein. Sie hatte das eine Gute im Gefolge, daß sie das Deutschland in der Doppelmonarchie, vor allem in Böhmen, stärkte. Der Uebermut der Tschechen, die alle vierundzwanzigjährigen Beitreibungen unterdrückten, trieb die verschiedenen deutschen Parteigruppen wieder zu einem Zusammenstoß und zum Bekennnis ihrer deutschen Art. Die Friedensbewegung in Oesterreich und die Art ihrer Injanzierung kosten uns viel, indem sie die Hoffnungen der Feinde stärkt. Die Aussichten von West-Rußland können sich auch wieder umwälzen, selbst bezüglich der Ukraine. Da ist noch längst nicht alles klar. Wenn jedoch ein Sturz der öffentlichen Meinung die Folge wäre, dann kämen wir nicht weit. Aber die Bundesgenossen jenseits der Leitha scheinen hypochondrisch zu sein von der Ummöglichkeit des baldigen Abschlusses. General v. Arz weiß mit Recht auf die übrigen Feinde hin, denen der Friedensschluß, wenigstens

nach ihren Aufhebungen, ferner liegt als kennbar. Die Russen gebären sich so, als ob der Vierbund auf niemand Rücksicht zu nehmen hätte, als ob sie sich und scheinen zu vergessen, daß uns der große Entscheidungsschritt noch bevorsteht. Wie können wir auf die russischen Bedingungen eingehen, so lange wir mit den Beschränkungen den Kampf auf Leben und Tod nicht ausgefochten haben! Es liegt eine betrübliche Nichtachtung unserer Schwirrigkeiten in den russischen Forderungen, und wir können nur hoffen, daß die främmere Haltung unserer Unterhändler in West, wenn es dort weiter geht, getoht bleibt.

Die Lage, die im allgemeinen idiosyncratisch ist und dringlich nach einer Entpannung verlangt, hat sich gestern in Berlin anscheinend angebahnt. Hindenburg und Ludendorff sind ins Hauptquartier zurückgekehrt, und die dreihundertige Unternehmung der Parteiführer mit dem Staatssekretär v. Kückmann hat wenigstens keine neue Aufregung hinterlassen. Es heißt - man muß aber vorsichtig sein bei diesen optimistischen Bemerkungen! -, daß die Rüstungswirtschaft im Hauptanstoß im allgemeinen Zustimmung gefunden habe. Die Dinge im Innern sind nicht weiter gekommen. Die Sozialdemokratie erklärt, ihre Stellung von der Kriegserre abhängerig machen zu müssen, die heute endlich gefaßt werden soll. Dann werden wir und die Welt wissen, wie Deutschlands England und Amerika antwortet und wie es über die von seinen Bundesgenossen angebotenen Friedensvorschläge denkt.

Frankreich arbeitet dem deutschen Angriff Friede vor und England droht wieder mit dem Angriff auf die Nordrheine Küste, den die amerikanische Flotte unterstützen soll. Im übrigen weiß man nicht, was der englische Stromeit beschlossen hat. Amerika fährt mit seinen Erpressungen von Schiffen fort und verhandelt nach Holland mit Norwegen und Schweden. Erfindungsreiche hört man in diesen Ländern noch viele empörte Stimmen über den Paß, der aber von England durch die ganze Macht seines Einflusses mit eingeschoben wird. In London trifft Orlando heute noch seinen Pariser Besuch ein. Ob er mehr britische Teilnahme für die italienischen Ziele erzwingen wird? Die große Alliiertenkonferenz wird sich viel mehr mit der russischen Lage zu beschäftigen haben als mit den italienischen Sorgen, die zudem in Frankreich und England auch insofern laute Ohren treffen, als man dort durch die Einstellung der russischen Forderungen vor die bedrohliche Lage gestellt ist. Eine ewige Schande, so jammert man in Frankreich. Aber das ändert die Sache nicht, daß die Russen nicht zahlen wollen. Vielleicht glauben sie dadurch auch die revolutionäre Lehre zu unterstützen, deren Einzug sie bei uns erhoffen! Der Wort der beiden früheren Minister wirft einen klügeren Schen auf die Dingenstehenbereitschaft, wenn auch die Räte ihren Mächten davon ansprechen und vor Gewalttaten warnen. Die Mörder sind übrigens glücklicherweise verhaftet. Was spricht von einem Sieg der Bolschewisten über die ukrainische Madra. Es ist nur zu natürlich, daß Trotski und Lenin alles daran setzen, die Ukraine vor einem Abschluß mit dem Vierbunde zu bewahren. Darin treffen sie sich mit den Agenten der Entente, die das ukrainische Gebiet überwinden. Nach von dieser Seite aus beurteilt, müßte demnach unser Abschluß mit der Ukraine ein großer Erfolg sein. Herr v. Kückmann sprach seine volle Uebereinstimmung mit General Hoffmann von der Obersten Seerescheinung aus. Wenn dort also die Einigkeit keine Hoffnung auf einen Zweckpaß aufkommen läßt und diese bestimmte Haltung der Russen unsern Ernst zeigt, dann muß bei den Zuständen der russischen Front der Friede auf der Obergrenze bald zu erreichen sein.

Rus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat seinen mit besonderer Güte behandelten Vetteren in die russische Kaiserfamilie aufgenommen. Die russische Kaiserfamilie hat die Gerechtigkeit der Welt.

Oldenburg, 24. Jan.

Je länger die Trennung von der Heimat dauert, um so wichtiger ist es für uns, das Heimeingebliedene, dafür zu sorgen, daß die Bande sich nicht aufzulösen, sondern die unter Herz noch mit dem Mutterlande verbunden. Immer wieder müssen wir die Kraft zu überbrücken suchen, die zwischen uns und den fernem Klümpchen liegt. Aber nur



Musikdirektors (S. 8.) Sie ist ein pianistisches Talent, von dessen Entwicklung man noch viel Schönes erhoffen darf. So dürfte sie sich schon an das virtuose Weberische Konzerstück, dem die reizvolle Frau Hassan-Quartiere als Einleitung des Abends vorangegangen war, wagen, ohne fürchten zu müssen, den beträchtlichen Anforderungen an Technik und Kraft zu unterliegen. Im Laufens- und Passagenwerk sind ihre Finger zuverlässig, der Nachschlag ist recht elastisch und es fehlt ihrem Ton auch nicht an Kraft, um sich dem Orchester gegenüber zu behaupten. Dar schon das dem Orchester sehr schön begleitete, mit dem stottern Marschthema immer wirkungsvolle Konzert eine ersteilige Laubprobe in technischer Hinsicht, so boten ihr noch Solofüße Gelegenheit, ihre vortragenden Eigenschaften zu zeigen. Sie strelte eine Schwebende Mondschneeförmigkeit - das Impromptu G-dur - und das bekannte Fantaisie-Impromptu in Cis-moll von Chopin sehr flüssig und klar und nicht ohne eine gewisse Wärme. Wenn die Mitteilung des inneren Stimmungszustands nicht gerade unmittelbar zwingend wirkt, so lag das wohl zum Teil an einer beim ersten Aufstreifen vor dem ungewöhnlich kritischen und anspruchsvollen Publikum der Vaterstadt begründeten Besorgnis, zum größeren Teil aber wohl daran, daß die motorische Kraft noch allein in Fingern und Handgelenk, statt in den vorderwärtsdrängenden Ausdruckswillen der Gesamtpersonlichkeit ruht. Erstes Stadium und reiferer Offenheit mußte sich und seelischer Zusammenhänge werden auch dem abzuheben vermögen und eröffnen für die junge Oldenburgerin Hoffnungen auf eine ausrichtsreiche Zukunft. Einstweilen kann Fräulein Stammer mit ihrem ersten öffentlichen Erfolge zufrieden sein - ebenso wie das Publikum mit ihr, das ihr nach dem temperamentvoll gespielten Konzertstücke H-moll-Scherzo noch mit langanhaltendem Beifall einen Chopinischen Walzer als Zugabe abnötigte.

Otto Schabdel

Mein
licht
das
We
nge
Lob
ach
gen,
erer
acht
ein
in
ang
hat
e -
Ben
schaf
e im
roste
wen
wer
und
dies
schaf
f die
itern
mest
von
egen
Dän
aber
ent-
) sei
reien
u be
udant
effen
ngen
de, so
nicht,
u sie
berent
hören
stehen
sprachen
g der
u ma
noine
Darin
traint
beur-
te ein
volle
werden
Hoff-
e nach
of den
m
janu.
t, um
e n e
oftern,
Sun-
t, mir
Ealent,
hoffen
berche
re als
ohne
n an
sagen
el elo
m sich
n das
Kampf
e La
koffine
n. Sie
s Sim
ompa
d ohne
nenden
erent
ersten
ruch-
ruecht
wische
n d. m
drück
mista
n ab
Dider
Einst
öffentl
blühen
y. Kon-
n Wel-

Me reinste, opferwilligste Liebe kann diesen Weg finden, denn eine andere Sprache verstehen die Menschen an der Front nicht mehr, die in selbstloser Weisheit ihr Leben täglich taufendfach für uns einbringen, sie nicht empfinden lassen können, Liebe nicht geben können, sie nicht empfinden lassen können, daß wir wenigstens versuchen, unsere Dank ihrem Selbsten ein wenig gleich zu stellen? Das, was unsere Brüder draußen aufgaben, die Heimat - ihre Leben - wir wollen es ihnen in den Front- und Marineheimen zu erstehen suchen, indem wir den heimatischen Geist der Liebe zu ihnen in die kalte Winternacht tragen. An Kaiser's Geburtstag wird für diese Heime gesammelt. Da stelle jeder Oldenburger seinen Mann!

Die militärischen Veranstaltungen zu Kaiser's Geburtstag beginnen am Sonntagabend um 6 1/2 Uhr mit dem Hofkonzert bei der Kaserne. Sonntag früh um 6 1/2 Uhr beginnt auf dem Pferdemarkt das Feste. Um 10.30 Uhr findet der Festgottesdienst in der Garnisonkirche und um 12 Uhr die Paradeausgabe auf dem Paradeplatz mit Musik statt, der sich um 12 1/2 Uhr das Honquet auf dem Marktplatz anschließt.

Die Wandervogel wollen am 2. Februar in der Union wieder singen und ihre schönen Melodien klingen. Bremer, Bielefelder und Oldenburger haben sich zusammengedrängt. Ein- und mehrstimmige Volkslieder mit Geigen- und Lautenbegleitung, Lieder im Wechselgesang, Lieder mit Vorhängen und Freiwandern, neuere Lieder und alte Volkslieder wechseln in bunter Reihenfolge. Ein Blick auf das Programm zeigt, mit welchem Geschick die Wandervogel die Lieder gewählt haben. Bei dem regen Interesse für diese Veranstaltung dürfte es sich empfehlen, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Karten im Vorverkauf sind zu haben in der Schmalen Buchhandlung (Segehan) Hofplatz 2.

Schach. Der Oldenburger Schachklub spielt jeden Donnerstagabend im „Anton Günther“. Gäste sind stets willkommen und können zwanglos am Spiel teilnehmen. In der Hauptversammlung am 17. Januar wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Der Jahresbeitrag wurde wieder auf 3 M festgesetzt. In diesem Jahre soll, wenn sich ein härterer auswärtiger Spieler dafür gewinnen läßt, eine Simultanvorstellung stattfinden; auch ist bei regerem Besuche ein Wechsell der Seiten nicht von seiner Beliebtheit eingestrichelt, hat auch im Felde viele Anhänger gewonnen. Es darf erhofft werden, daß das schon vor dem Kriege in hoher Blüte stehende Spiel im Frieden einen neuen, noch größeren Aufschwung nehmen wird.

Delmenhorst, 22. Jan. Eisenbahnunfall. Ein jahresplanmäßig von Bremen 9.04 Uhr abends hier einsetzende Personenzug fuhr gestern abend auf mehrere auf dem Hauptgleis stehende Güterwagen auf. Infolge des Zusammenstoßes, der glücklicherweise nicht heftig war, wurde die Maschine des Personenzuges beschädigt, so daß sie ausgewechselt werden mußte, und der Gepäck- und der Postwagen voneinander geschoben. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Die Postwagen, die sich in dem zusammengebrochenen Wagen befanden, konnten nicht befördert werden und dürften zum Teil verloren sein. Mit welcher einstündiger Verspätung konnte der Personenzug seine Fahrt fortsetzen.

Gube, 22. Jan. Am Sonntag hielt Pastor Thobade, wardevisch in Wadenvorste, bei einem Vortrag über seine Eindrücke und Eindrücke auf der Kriegserstbesichtigung zu unseren 91ern. Redner schilderte, gewürzt mit Humor, das Leben unserer Soldaten und das der feindlichen Zivilbevölkerung und erntete für seine Ausführungen viel Beifall. Nachdem Redner noch eingehend Jued und Ziel des Kriegserstbesichtigungsereignis erörtert, erfolgte die Gründung einer Ortsgruppe. In dem Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Pastor Thobade, Schriftführer Organist Johannsen und Kassierführer Mebant Meynen. Es wurden viele Mitglieder aufgenommen. Durch die Jugendabende, bereits 561,70 M erhalten. Nachdem Sprach Pastor Thobade noch über Pflichten und Pflichten geredet.

Feuer, 21. Jan. Umfangreichen Lebensmittelschwebungen ist man laut „Gem.“ auch hier auf die Spur gekommen. Ein hier wohnhafter, in Wilhelmshaven wohnhafter Heizer Sch., der vom Herodesdienst auf Reklamation befreit ist, hatte sich schon längere Zeit durch umfangreiche Käufe und Verkäufe von Lebensmitteln „unter der Hand“ verächtlich gemacht. So trieb er einen schamlosen Handel mit verschiedenen Sorten Tabak, Zigaretten und Kaffee, für die er horrenden Wucherpreise nahm. In letzter Zeit bot er außerdem heiligen Kaufleuten Tee, Kakao, feinen Zucker und Stärke an, ohne jedoch hinsichtlich dieser Waren bislang seinen Verdrehungen nachkommen zu sein. Nachdem die Polizei von feinen Handgeschickten Kenntnis erhalten hatte, nahm sie dieser Tage eine Hausdurchsuchung vor, die eine Reihe auch für weitere Beteiligten belastende Schriftstücke zur Folge förderte. Ueber den Ursprung der von ihm gehandelten Waren konnte Sch. keine Auskunft geben. Die Polizei schickt daher zu seiner Verhaftung. Da es sich ferner herausstellte, daß er seit mehrtägigen Tagen von feiner bisherigen Arbeitsstelle entlassen und nicht zu feinem Truppenteil zurückgeführt ist, wurde der Verhaftete der Festungsgarnison übergeben. Die Angelegenheit, in der die Ermittlungen im Gange sind, dürfte weitere Kreise ziehen.

Recht, 22. Jan. Das Hochwasser hat auch hier in einer Weise zu schaffen gemacht, wie wohl seit Jahrzehnten nicht mehr. Der Moorbach war demartig durch die plötzliche Schneeschmelze gestiegen, daß das Wasser bei der Wassermaße über den Weg strich und das Wohnhaus zeitweilig in große Gefahr geriet. Das Vieh hatte schon aus dem Hause entfernt werden müssen. Die am Moorbach liegenden Gärten standen ebenfalls größtenteils unter Wasser, und die dort in Gräben liegenden Winterkartoffeln mußten schleunigst geborgen

werden. Augenblicklich haben sich die Wasser schon merklich verlaufen, und eine erneute Gefahr ist nicht mehr zu befürchten. Die linke Witterung hat mit einem Schlage den Frühling herbeigebauert, und sogar die Erde sind als dessen erste Woten hier eingetroffen. Die Felder haben ein gutes Aussehen, und die Saaten scheinen unter den Schneemassen vor der Kälte wohlgeborgen gewesen zu sein. Die Bemerkung wurden auch Scharen wilder Gänse, die niedrig flogen und auf den Schneefeldern ihre Nahrung suchten.

B. Oberstein-Idar, 20. Jan. In der Nacht vom 15. zum 16. Januar wurde das Fürstentum von einem Hochwasser schwer heimgesucht. Unter dem Einfluß eines andauernden Regens, der die letzten Schneemassen auf den Höhen zur Schmelze brachte, wuchsen die Rabe und ihre Nebenbäche zu ganz gewaltiger Flut an. Alle Flüsse und Bäche traten weit über die Ufer. In Oberstein kündigte um 4 Uhr morgens die Feuertritte das Hochwasser an. Die Rabe, die mitten durch die Stadt fließt, hatte da schon viel Unheil angerichtet; sie flieg immer höher, so daß schließlich der untere Stadteil vom oberen durch meterhohe Gewässer getrennt war. Die Bewohner, die rechtzeitig die nahe Gefahr erkannten, brachten sich unter Zurücklassung ihrer Habe gelagert in Sicherheit. Mit Ausbreitung größter Mühe gelang es unter Verwendung von Wagen, Leitern und Karren, die Bewohner in gefährdeten Häusern auf festen Grund zu bringen. In zahlreichen Häusern, in welche das Wasser eindrang, ist erheblicher Schaden durch Ertrinken von Menschen, wie Kühen, Schweinen, Ziegen und Hühnern entstanden. In den Fabriken, welche zum Teil an der Rabe liegen, wurde unbeschädigter Schaden angerichtet an Maschinen, Chemikalien usw. Im oberen Stadteil ist das folgende Element ein Viehwasser, und es hat sich fort, mit samt dem Inhalt an Wasserstoff und Sauerstoff-Gasflaschen. Im unteren Stadteil wurde das Untergeschosse einer großen Fabrik fortgeschwemmt; das Oberhaus hat sich geknickt und droht einzusinken. Insbesondere zu beklagen ist aber, daß die Rabe auf beiden Seiten in die Keller der Häuser eindrang und hier viel Lebensmittel beschädigt oder verborben, zum größten Teile aber ganz vernichtet hat. Bei den Sicherungs- und Rettungsarbeiten taten sich insbesondere eine Anzahl Romanos der hier garnisonierten 17er hervor, die schon von früher Morgenstunden an heftig Hand anlegten. Aus dem ganzen Fürstentum laufen solche Hilfsboten ein. In den Dörfern war man in der Schreckensnacht ohne Beleuchtung, da das Oberstein-Idarer Elektrizitätswerk unter Wasser stand. Im oberen Fürstentum sind es hauptsächlich die Orte Hoppstädten, Rode und Elmweiler, die sehr mitgenommen wurden. Der Gesamtschaden ist ein ganz gewaltiger und noch nicht zu übersehen. Glücklicherweise verlor bisher nichts über Verluste an Menschenleben. Die Milidienmänner haben sehr Rot gekostet. Das schwere Eisenbahnunglück in Strin, bei dem 36 Unkärer zu Tode kamen, ist auf einen Dammbruch zurückzuführen. (Man liegt kaum eine halbe Stunde von dem noch zum Fürstentum Wirtensfeld gehörigen Strinufbach entfernt.) Seit Menschengedenken ist eine solche verderbbringende Meeresflut nicht mehr durch unser feldes Tal dahingebraut; überall begegnet man Spuren des verheerenden Elements.

Osnaabrück, 23. Jan. In einer ergreifenden Trauerkundgebung gestaltete sich heute die Bestattung von zwölf der Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Bohnte. Die zwölf Särge waren in der Turnhalle an der Kirchgangstraße aufgebahrt, inmitten reichen Gedrängs. Im Hintergrunde stand ein Kreuz, umgeben von Kerzen. Eine große Trauer-Versammlung war anwesend, u. a. Regierungspräsident Altmann, Eisenbahn-Direktionspräsident Richard, Oberbürgermeister Rigmüller, Senatoren und Bürgervertreter, Vertreter der Eisenbahngewerkschaften u. a. m. Die ergreifende Trauerandacht hielt Superintendent Weidner, der auch der fernen Heimat der Toten gedachte. Der endlose Trauerzug, in dem sich auch zahlreiche Fahnen von Eisenbahn-Korporationen befanden, setzte sich mit Musik unter Glockengeläute in Bewegung, durch mit auf Halbmarkt gehaltenen Fahnen geschmückte Straßen nach dem Johannisstare, wo auf dem Vorfriedhofe die Bestattung stattfand. Ehrensalben wurden über den Gräbern abgegeben.

Aus aller Welt.

Feldmarschallleutnant Öber f. Nach einer kaum 24 Stunden währenden Krankheit ist vorgester den ehemalige Stellvertreter des Chefs des österreichisch-ungarischen Generalstabes, Feldmarschallleutnant Franz Öber, im Alter von 57 Jahren in Wien gestorben. Zu seinem Ableben sagt die „Kreuzzeitung“: Wie Generalquartiermeister v. Stein, so hat auch er stets in knappen und klaren Sätzen ein Bild von der Kriegslage an der österreichisch-ungarischen Front zu zeichnen verstanden. Fleißige Tage in England. Die vom Lebensmittelkontrollrat veröffentlichten Bestimmungen betreffen den Verbrauch von Fleisch, Brot, Zucker und Fetten und schreiben auch zwei fleischlose Tage wöchentlich in Hotels und Speisehäusern vor, nämlich Dienstag und Freitag in London, Mittwoch und Freitag in den Provinzen.

Letzte Depeschen.

Unsere U-Boote. Berlin, 23. Jan. 1918. Amtlich. Neue U-Boote. erfolge auf dem nächsten Kriegsausplante: 18 000 St. - Reg. - Z. Die Mehrzahl der Schiffe, die tiefgeladen war, wurde im Kermellanal trotz harter feindlicher Abwehrmaßnahmen jeder Art versenkt. Einzig der vernichteten Schiffe, das im östlichen Kermellanal aus einem durch zahlreiche Seezwei-

kräfte gestützten Geschütz herausgeschossen wurde, war allem Anschein nach ein Transportdampfer mit Kriegsmaterial.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. Angesichts der wieder zunehmenden Verschärfungen konzentrierte sich die Besprechung der Frachtraumfrage in der englischen Presse mehr und mehr auf die Frage der Neubauten. „Daily Telegraph“ stellte vor einiger Zeit fest, daß wahrscheinlich trotz aller Vorbehalte nur 1 Million Tonnen Frachtraum im Jahre 1917 fertiggestellt worden sei. Selbst wenn man die neue Biffer auf 1 1/2 Millionen Tonnen erhöhte, entspräche sie nicht annähernd den englischen Erwartungen. „Journal of Commerce“ vom 20. Dezember muß zugeben, daß erst die Krieger- und Robbenberleitung im Handelsflotte die monatliche Durchnittsziffer von 1913 erreicht habe, so daß man erst von nun ab mit einem Jahreszuwachs von 2 Millionen Tonnen rechnen könne. Auch die Enttäufung über das Mißlingen des amerikanischen Schiffsbauprogramms kommt in der englischen Presse lebhaft zum Ausdruck. Das Geschäft des Bremerministers Lloyd George, daß er sich bezüglich der Ueberzeugung amerikanischer Frachtraum an England „getrennt“ habe, und daß infolgedessen seine Berechnungen eine „Aenderung“ erfahren hätten, wird peinlich empfunden.

Trübe Aussichten.

Amsterdam, 23. Jan. 1918. Der Professor der Londoner Universität, Gernshaus, schreibt laut „Telegraph“ über die unglücklichen Aussichten Englands: England steht vor Ereignissen und Schwierigkeiten, wie sie seine Geschichte selten erlebt hat. Vor einer deutschen - österreichischen Offensive, vor einer Hungersnot und der Volkshemmi. Offensive im eigenen Lande. Vor einem Jahre um diese Zeit war schon die Niederlage der Mittelmächte sicher. Die Russen waren besser als je geküßt, bis die Torheit der Demissionen alles über den Haufen warf. Jetzt nicht die gefürchtete Last des Krieges auf Englands Schultern, und der amerikanische Bundesgenosse ist noch nicht so weit. Im Innern setzen wir vor einer Hungersnot, wie sie selbst das Mittelalter noch nicht erlebt hat. Wir müssen jedoch durch diese Hölle gehen, so wie unsere Soldaten im Felde durch die Hölle weiter gehen. Die Zeit scheint für den sozialrevolutionären und für den Klassenkampf günstig zu sein. Wir müssen daher gegen die Rückführung eines scharfen Feldzug unternehmen und für die Auslieferung des Volkes sorgen.

Orlando unterwegs.

Paris, 23. Jan. 1918. Savas berichtet folgende „Temps“-Melbung: Es ist wahrscheinlich, daß in Paris Unterhandlungen zwischen Clemenceau, Lloyd George und Orlando stattfinden, wenn letzterer durch Frankreich reisen will, um nach Italien zurückzukehren. Es steht aber nicht in Frage, in nächster Zeit eine allgemeine Besprechung der Alliierten zusammenzuberaufen.

Bern, 23. Jan. 1918. „Berliner Zeitung“ läßt sich auf Rom berichten, daß Orlando in Paris und London die Nachrichten wiederholen wird, die alle über Italiens Lage unterrichten seit geraumer Zeit kennen, daß nämlich das Durchhalten Italiens wesentlich eine Frage der Zukunft, insbesondere von Getreide und Kohle, sei. Alle inständlichen Politiker hätten England gegenüber immer wiederholt, daß dem Sozialismus, Sozialismus, Merkantilismus und ähnlichen politischen u. neutralistischen Strömungen in Italien keine übermäßige Bedeutung zugesprochen werden dürfe, daß die Widerstandskraft Italiens dadurch empfindlich bedroht werden könne, dasbeide vielmehr nur von ziemlich bescheidenen, aber für Italien ganz wesentlichen wirtschaftlichen Fragen abhänge. Italien könne, so erklärt der Korrespondent der „Berliner Zeitung“, den Krieg noch lange fortsetzen, aber nur unter der Bedingung, daß die wichtigsten Versorgungsprodukte nicht ausbleiben. Italien verlange daher von den Alliierten Getreide und Kohle, verpflanze sich dagegen, durchzugeben und sich weder von innen noch von außen Feinden wiederwasen zu lassen. Orlando wird eine entscheidende Anwesenheit der Alliierten verlangen, damit Italien in die Lage komme, den Kampf fortzusetzen.

Die Anhebung Irlands.

Dublin, 24. Jan. Die „Morningpost“ meldet: In Dublin wurde das Bureau der irischen Fildungsvereine, das Bureau der unabhängigen Iren und das Bureau der nationalen Freivereine durch die Militärbehörde geschlossen. Man erwartet für die nächsten Tage weitere Maßnahmen auf Grund von vertraulichen Mitteilungen der irischen Landesbehörden.

Gensf, 23. Jan. „Reit Journal“ meldet indirekt aus Petersburg: Der Moskauer Senat bestellte mit der Volkshemmi-Garnison die Eisenbahnen und Straßen nach Moskau, um die aus Petersburg geflüchteten Abgeordneten der aufgelösten Konstituante im Auftrag der Petersburger Regierung festzunehmen und den Zutritt der Konstituante in Moskau zu verhindern.

Frachtraumraub der Alliierten. London, 23. Jan. 1918. Reuter erfährt bezüglich der Washington Meldung über die Charterung von über 80 in amerikanischen Häfen zurückgehaltenen holländischen Dampfern für die Vereinigten Staaten, daß dieses Abkommen nur einen Rohbündel bis zu einem allgemeinen Abkommen auf breiterer Grundlage zwischen den Alliierten und Holland schaffen soll. Dieses Abkommen sei der Bestand einer langen Beratung in London zwischen den Vertretern der Alliierten und der Niederlande gewesen.

Geschäftsführer: Wilhelm von Busch, Stöckeler-Strasse 11, Berlin. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Richard Gensel. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Richard Gensel. Druck und Verlag von R. Gensel in Oldenburg.

Das konzentrierte Licht



Neue Typen: Osram-Azo Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt. Nur das auf dem Glasballon eingestrichelte Wort OSRAM durch die Fabrik der Osram-Gesellschaft, Berlin-Oranienburg, erhältlich.

und Bruns gewöhnt. Herr Zinnen berichtet noch, daß zu Weihnachten 11 Mitglieder vom Kriegerverein mit Unterstützungen bedacht worden seien. Zum Schluß wurde noch ein Hoch auf den Vorstand von Hofrat Brunsmann ausgedrückt.

* Die Ueberfchwemmungen im Tal der oberen Sunte und im Haarental mit ihren Unannehmlichkeiten für die Bewohner mancher Häuser dorthin dauern noch an; indes sieht zu erwarten, daß der hohe Wasserstand bald zurückgehen wird, da die Wasserzunge überall allmählich eisfrei werden und so dem Wasser schneller Abfluß gewähren.

* Zur Genußführung, die hier in Oldenburg an den Tagen vom 7. bis 9. Februar stattfindet, sind nach dem zur Ausgabe gelangten Katalog 183 Genußtage angemeldet, darunter 121 jüngere, 3jährige Tiere. In Wechia, wo die Körnung für das kildische Justizgebiet bereits am 1. Februar vor sich geht, werden 29 Genußtage durchgeführt. Zur Körnung in Urich, die am 5. und 6. Februar anberaumt ist, sind für den Katalog 151 Tiere, darunter 51 ältere und 100 jüngere Genußtage angemeldet.

* Kaisers Geburtstag wird auch in diesem Jahre von den Schulen in altgewohnter Weise feierlich begangen werden. Der behördlichen Anordnung gemäß werden aber, da der Geburtstag auf Sonntag fällt, die Schulfestlichkeiten schon am Tage vorher und in einigen Schulen in Rücksicht auf die Feuerungsarbeiten schon am Freitagnachmittag im Anschluß an den Schulunterricht stattfinden.

* Landtags-Erstatwahl. Der hiesige Gewerbe- und Handelsverein von 1840 hat in seiner von etwa 60 Personen besuchten Mitgliederversammlung am 21. d. Mts. beschlossen, die Kandidatur Albers zu unterstützen. Die Versammlung wurde vom hiesigen Vorsitzenden Herrn Carl Albers geleitet, sie nahm in reger Aussprache einen interessanten Verlauf. Der Juniorschafts-Vorsitzende war ebenfalls mit vielen Mitgliedern vertreten; sein Vorgesetzter, Herr Warns, beteiligte sich besonders bei den Besprechungen. Der Kandidat Herr Albers wird infolge einer Aufforderung des Juniorschafts-Vorsitzenden am Freitag dieser Woche im Vereinslokale (Stolle) sich den Mitgliedern vorstellen.

* Gute Ratsschläge für Friedensverhandlungen gibt unser plattdeutsches Sprichwort. Es bringt zwar den Ge-

standen zum Ausdruck, daß ein künftiges Genüß: den Kaiser für überhandeln („De Wieder owerhandeln den Kaiser.“) es verdient nicht die Bedeutung größter Lebensnützlichkeit („Mit Gien und Kleien kann man woll'n Bollen an de Grund kriegen.“), aber es hält doch besonders viel von der Betätigung eines fröhlichen Selbstgefühls. Eine ganze Reihe von Sprichwörtern bringt das zum Ausdruck: „Aber sich vor'n Pannföcken utgiffen, de ward dar of vor upwäken.“ — „Aber sich as'n Hund utgiffen, must Knuten fröken.“ — „De sich as'n Sack wegmitt, ward as Feibel upwäken.“ — „Mach giebigeit wirt nur zu oft as Schädige anseken.“ — „Allemanns Freund is allemanns Feind.“ — „Dagegen bewährt es sich oft: „Gen harbei Bori höll'n Keert van de Post aff.“ Man vergesse bei Friedensverhandlungen nicht das Wort: „Effken is sit sulst de nächste.“ Wäffken ist natürlich erforderlich, damit es nicht heißt: „Wer dat Beside ut'n Stroos heben will, den slecht de Dadel van de Näs.“ Siehe den Gegner schol, es schadet nichts: „Ungewann't Brot smekt am besten.“ Man lasse sich auch nicht durch Befürchtung davor den Großs von berechtigten Forderungen abhalten: „Aren Hund koptt läben Jaßr dull.“ Es ist aber nicht unerwähnt, wer die Verhandlungen führt. „Wer dat Wort heit, dat he frod upleitet, de kann bet Widdag slapen.“ — Ein guter Platschduscher weih natürlich, daß es außer den zehn Geboten noch ein elftes gibt: „Dat is nich verbläffen!“ Dama, d'wiel er sich, und von ihm wird man gewiß nicht sagen können: „Nu tam id, fa de Dackeder, dar fultt he want' Dack.“ Er wird es seinem Gegner schon zeigen: „Wat einer sic inbrocht heit, dat must he of upwäken!“

* Berichtung. Versichtlich ist in dem Bericht über die Generalversammlung des Frauenvereins „Arbeitsnachweis“ — Rechtschuh der Dame an den Damen Fr. Mohr und Fr. Willers für geleistete Arbeit nicht zum Ausdruck gekommen. Beide Damen haben sich seit langem der Arbeit im Büro, Hül. Mohr seit nun 19 Jahren, in unermüdblicher, anerkennenswerter Weise unterzogen. In letzter Zeit hat Frau Wape freundschaftlich Hilfe geleistet. Ihnen allen sei wärmster Dank dafür ausgesprochen.

* Kleinfriedenbewahrsche. Auch in diesem Jahre gingen erfreulicherweise viele Gaben zum Besten der Bewahr-

stunde ein, was um so dankbarer anerkannt werden muß, da infolge des noch nicht aufgehenden Krieges die Ansprüche an die Bevölkerung Oldenburgs immer steigen. Der Vorstand möchte allen freundlichen Gebern den wärmsten Dank aussprechen, zugleich die Hoffnung damit verbinden, daß die guten Freunde der gegenwärtigen Zukunft die rege Zurechtweisung machen, da dieselbe zur Weiterführung des bisherigen Betriebes der ferneren Unterstützung so dringend bedarf. (Siehe auch die Angelegenheit.)

* Der Juniorschafts-Vorstand der Barbier- und Friseurinnung teilt uns zur Beruhigung des Publikums mit, daß hier keine Geschäftsschließung wegen Verbreitung der Parvifluße stattgefunden hat.

* Gatten, 22. Jan. Am 21. Januar feierten die Eheleute F. D. Haber aus Gattenswäldung des fateren Heft der goldenen Hochzeit. Pastor Adicks überbrachte dem Jubelpaar die Glückwünsche und die Ehepaarschänke des Großherzogs, sowie eine schöne Jubiläumstafel als Geschenk der Kirchengemeinde. Möge den hochbetagten Eheleuten noch ein schöner Lebensabend beschieden sein!

* Todesfall, 23. Jan. Kürzlich starb unfer alter Nachtwächter E. Debesdorf und des benachbarte Eidenwarden haben noch einen Nachtwächter, den man sonst auf dem Lande selten trifft. — Eine unangenehme Entdeckung machte kürzlich ein hiesiger Einwohner. Als er morgens seinen Hühnerstall öffnete und die „Häupter seiner Lieben zählte“, fand er statt sieben nur drei. Die anderen vier hatten in der Nacht Verbrecher für Beerdigung gestohlen.

Kirchliche Nachrichten.
Synagoge, Samstag, 26. Januar: Militärgottesdienst; Predigt.

Auslosungen.
Vierprozentige Rüstinger Anterband-Anleihe. Der Stadtmagistrat ist seiner Pflichten für den 1. Dezember 1918 durch den Ankauf folgender Schuldverschreibungen: Lit. A (1000 M) Nr. 135, 136, 317; Lit. B (500 M) Nr. 382, 383, 384, nachgekommen. Rückzahlung: keine.

Konfirmanden-Anzüge
blau und farbig.
Nur gute Qualitäten.
M. Schulmann,
38 Achternstrasse 38.

**Schlaufe gegen Kaffe
Leitungsdraht,**
dolierte A.-G.-N.-Kupfer-
leitung, mögl. größeres Durch-
schnitt, Kabel.
Dr. Dorsch, Bremen,
Georgstr. 20.

Landstelle
welche geeignet ist für
Rartoffelbau, zu pachten,
rent, auch zu kaufen.
Angeb. postlagernd. Gebewicht unter 3. E. 800.

Zither
zu verkaufen.
Angebot Verchenstr. 131.
Rafede. In Oldenburg
in der Holzmatte an
nächsten Samstag kommt
eine Partie schönes
Buben-Brennholz,
gepalten und 1 Mtr. lang,
mit zum Verkauf.
Degen.

Sammelhäuser
mit Garten in der Nähe
des Oldenburger Bahnhofs
zu kaufen. Off. unter
S. N. 231 a. d. Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Wendeländereien
zur Gesamtgröße von
ha 13,35,82,
in einem Komplex gelegen
mit Antritt zum 1. Mai
d. J. auf ein oder meh-
rere Jahre zu verpachten,
auch bei einzeln. Parzellen.
S. Wehlan, amtl. Markt-
Spruch v. Wiltung, Fort-
gebr. ein Boot, Remig.
auf d. e. Stigant, Wüst,
N. E. ob. Parke, Gut,
unt. gelb. Boden, fast Aus-
tauschg. eine Belohnung,
Joh. Böhrer.

Immobilienverkauf.
Ebenwech. Die zum Nach-
lass des weil. Kanalaufr-
sehers S. Duhme gehö-
rende, am Hunte-Gms-Kanal
angenehm belagene
Beihung,
bestehend aus bestem
Wohnhause u. 5 Hektar
84 Ar 62 Quadratmeter
Ländereien,
soll mit Antritt zum 1. Mai
d. J. oder nach Ueberein-
kunft öffentlich meistbi-
deten durch den Unterzeich-
neten verkauft werden.
Die Bestung kann mit
Recht zum Verkauf emp-
fohlen werden.
Verkaufstermin ist anbe-
rathung auf
Mittwoch,
den 30. Januar d. J.,
nachm. 3 Uhr,
in Duhmes Gasthause am
Ebenwecherdamm, wozu
Staatskasshaber einladet
Meinrenten, Markt-
Gebewicht. Ueber
Forderungen
an den Nachlass des weil.
Kanalaufrsehers S. Duhme
am Ebenwecherdamm er-
bitte mir bis 1. Februar
d. J. Mitteilung. Wer an
den Nachlass schuld, wolle
in welcher Frist Zahlung
leisten.
Meinrenten,
Leitameris-Vollstrecker.

**Zwangs-
versteigerung**
Am Freitag, d. 25. Jan.
1918, nachm. 4 Uhr, ge-
langt in der „Sammone“
in Osterburg:
1 Spiegel mit Konsole
gegen Verzählung zur
Versteigerung.
Pape,
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-
versteigerung**
Am Freitag, den 25. d.
M., nachm. 4 Uhr, gelangt
in Hofes Wirtshaus in
Geversten:
**1 Spiegel, 1 Klei-
derschrank, 1 Nähma-
schine, 1 Sofa u. 1 Bett-
stelle mit Bett**
öffentlich meistbietsend gegen
Verzählung zur Verstei-
gerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

**Kriegerverein
Zweelbähe.**
Am Sonntag, den 27.
Januar zur Feier des Ge-
burtstages St. Marien
des Kaisers:
Gemeinf. Kirchgang.
Sierzu veranlassen sich die
Stammesden um 9 Uhr bei
Wirt Wöhlendrod.
Um zahlreiche Beteili-
gung bitten
Der Vorstand.

Residenzkeller.
Täglich:
Künstler-Konzert.
Nachmittags 4-6, 7-11 Uhr.
Martin Kirchhoff.

1-Familienhaus
im Heiligenheistort, an
zweiter Lage, mit schönem
groß. Garten umit halber
preiszu zum 1. Mai zu
vert. Garten f. gleich in
Benutzung gen. werden.
Näheres Radortstr. 44.

**Zwangs-
versteigerung**
Am Freitag, d. 25. Jan.
1918, nachm. 4 Uhr, ge-
langt in der „Sammone“
in Osterburg:
1 Spiegel mit Konsole
gegen Verzählung zur
Versteigerung.
Pape,
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-
versteigerung**
Am Freitag, den 25. d.
M., nachm. 4 Uhr, gelangt
in Hofes Wirtshaus in
Geversten:
**1 Spiegel, 1 Klei-
derschrank, 1 Nähma-
schine, 1 Sofa u. 1 Bett-
stelle mit Bett**
öffentlich meistbietsend gegen
Verzählung zur Verstei-
gerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

**Kriegerverein
Zweelbähe.**
Am Sonntag, den 27.
Januar zur Feier des Ge-
burtstages St. Marien
des Kaisers:
Gemeinf. Kirchgang.
Sierzu veranlassen sich die
Stammesden um 9 Uhr bei
Wirt Wöhlendrod.
Um zahlreiche Beteili-
gung bitten
Der Vorstand.

Residenzkeller.
Täglich:
Künstler-Konzert.
Nachmittags 4-6, 7-11 Uhr.
Martin Kirchhoff.

**Kriegerverein
Zweelbähe.**
Die nächste
Verammlung
findet am Sonntag, d. 27.
d. Mts., nachm. 5 Uhr, im
Vereinslokale statt.
Näheres Vertrag von
Herrn Pastor Rühle über
des Themas: „Schliffen-
bes aus Kurland.“ Hierzu
ist jedermann freundschaftlich
eingeladen.
Der Vorstand.

**Subversicherung
für Bloherfelde u. Umg.**
Am Sonntag, den 27.
Januar d. J.:
Generalversammlung
nachm. 4 Uhr, in Schilts
Wirtshaus i. Bloherfelde.
Tagesordnung:
1. Rechenschaftsber.
2. Verhandeln.
3. Verschiedenes.
Die Jahresrechnung für
1917 liegt von heute an
auf 14 Tage im Hause des
Unterschiedeten zur Ein-
sicht der Interessenten aus.
Gerb. Wener.

Großenmeer.
Zur Feier des Geburtstages
des K. M. des Kaisers
am Sonntag, den 27. Jan.,
in Schilts Gasthaus:
Patriotische Feier
bestehend in Aufführungen,
Vorträgen und Konzert.
Der Ertrag des Abends
ist für unsere Soldaten
bestimmt.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Es ladet freundschaftlich ein
**Krieger-Verein
Großenmeer.**

**Kriegerverein
Zweelbähe.**
Am Sonntag, den 27.
Januar zur Feier des Ge-
burtstages St. Marien
des Kaisers:
Gemeinf. Kirchgang.
Sierzu veranlassen sich die
Stammesden um 9 Uhr bei
Wirt Wöhlendrod.
Um zahlreiche Beteili-
gung bitten
Der Vorstand.

**Kriegerverein
Zweelbähe.**
Am Sonntag, den 27.
Januar zur Feier des Ge-
burtstages St. Marien
des Kaisers:
Gemeinf. Kirchgang.
Sierzu veranlassen sich die
Stammesden um 9 Uhr bei
Wirt Wöhlendrod.
Um zahlreiche Beteili-
gung bitten
Der Vorstand.

Residenzkeller.
Täglich:
Künstler-Konzert.
Nachmittags 4-6, 7-11 Uhr.
Martin Kirchhoff.

W-L
WALL-LICHT-SPIELE.
Wegen einer Sondervorstellung fängt
die **Nachmittagsvorstellung**
erst um **6 Uhr** an.
Die Direktion.

**Lautenlieder
und altdeutscher Reigenabend**
des
Wandervogels, e. V., Oldenburg
am **Sonntag, den 2. Februar,**
abends **7 1/2 Uhr.**
in der „**Union**“.
Vorverkauf: Ferdinand Schmidt'sche
Buchhandlung (Segeleken) Kasinoplatz 2.
Numerierter Platz. . . 1.50 Mk.
Unnumerierter Platz. 1.00 Mk.

Achtung!
Zentralverband der Zimmerer
(Zahlstelle Oldenburg).
Am **Sonntag, den 27. d. Mts., nach-**
mittags **3 Uhr:**

Jahres-Verammlung
im Gewerkschaftshaus. Das Erscheinen
aller Mitglieder ist erforderlich.
Der Vorstand.

Gemeinde Eversten.
Öffentl. Verammlung
am **Sonntag, den 27. d. M., nachmittags**
4 Uhr, in Schilts Wirtshaus in
Bloherfelde.
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Koch über „Lebens-
mittelverforgung“.
Näheres: Aussprache.
Eversten, den 23. Januar 1918.
Bruns.

Zu verk. ein guterhalt.
Bett. Wo? sagt die Ge-
schäftsstelle d. Bl.
Gesucht auf gleich
eine
große Sahe
u. **2 kleine Sahe.**
Näheres unter N.
Z. 227 in der Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Sl. Wohnhaus
zu Mai zu kaufen oder
mieten gesucht. Angebot
u. S. Z. 239 an die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Gebr. Klavier
zu verkaufen.
Näheres Filiale Langestr. 20
Rachel-Möbel,
Betten usw. laufe an Höchst
preisen. **Waffenplatz 3**

Gefunden
Ein Fuhrn zugefahren.
Gumboldtstraße 35.
1 Portemonnaie
mit Inhalt gefunden. Ab-
zugeben bei
D. Krade,
Radortstr. 14 L.

Verloren
Verlor. auf dem Weg
vom Bahnhof, Weyerstr.
Gewerten ein braunle-
bernes **Portemonnaie** mit
Inhalt. Abzugeben gegen
reichtliche Belohnung in
Gewerten, Hauptstr. 28.

Selbst verl. a. d. Pflanz-
demarkt der Heiligen-
geiststr. gold. **Damenreife**
ges. S. E. M. W. gegen
b. Bel. unter N. D. 215
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren
Verlor. auf dem Weg
vom Bahnhof, Weyerstr.
Gewerten ein braunle-
bernes **Portemonnaie** mit
Inhalt. Abzugeben gegen
reichtliche Belohnung in
Gewerten, Hauptstr. 28.

Verloren
Verlor. auf dem Weg
vom Bahnhof, Weyerstr.
Gewerten ein braunle-
bernes **Portemonnaie** mit
Inhalt. Abzugeben gegen
reichtliche Belohnung in
Gewerten, Hauptstr. 28.

Verloren
Verlor. auf dem Weg
vom Bahnhof, Weyerstr.
Gewerten ein braunle-
bernes **Portemonnaie** mit
Inhalt. Abzugeben gegen
reichtliche Belohnung in
Gewerten, Hauptstr. 28.

retre
gram

Rach
ilgemei
sch jede
wichtig
Eiderste
N. Pri
Bumder
er Bek
12. Juli
Kuch
ver Bek
er Per
Reichs-

Bon
Bon
lige vor
gebrant
und Da
Toufret
heine, 2
mauerst
poröse
Dachzie
Drainat

Bon
Bon
atitlich
landsch
körperl
nannet
deln.

Die
ände
machun
den (S
Die
Bormal
führer
liche B
geschäft
ist im
vollste
alle B

*) :
Weldst
ilgem
find, b
1. . .
2. we
be
ve
ru
3. we
ge
de
4. we
fi
**)

Grunt
in der
hine o
wird
sachst
der R
ober i
flugun
aus 10
auf 1
im U
ohne
hören
B
dieser
gefeg
hand:
jeht
untes

Bekanntmachung

Nr. A. 15 330. B. P. S.

betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von gerammten und anderen künstlichen Mauersteinen, Dachziegeln aller Art und Drainageröhren aus Ton.

Vom 15. Januar 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach § 6*) der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 6. April 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 978) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5***) der Bekanntmachung über die Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung ungewerksamer Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 608) unterlagt werden.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung werden betroffen sämtliche vorhandenen und neu erzeugten Mengen von gerammten und anderen künstlichen Mauersteinen und Dachziegeln aller Art (insbesondere gekantete Tonsteine, Kalksandsteine, Schwemmsteine, Schlackensteine, Zementsteine), welche als Vor- oder Hintermauersteine, Hartbrandsteine, Klinker, Fernblender, poröse Steine, Decken, und Lochsteine, sowie Dachziegel Verwendung finden können, außerdem Drainageröhren aus Ton.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen und Betriebe.

Von der Bekanntmachung sind betroffen sämtliche natürliche und juristische Personen, gewerbliche und landwirtschaftliche Unternehmer, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände, die die im § 1 genannten Gegenstände erzeugen oder mit ihnen handeln.

Beschlagnahme.

Die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 1), die sich im Besitz von durch die Bekanntmachung betroffenen Personen oder Betrieben befinden (§ 2), werden hierdurch beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. wird, sofern nicht nach allgemeinem Strafrecht höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pflichtlich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Ermittlung in die Geschäftsbücher oder Geschäftsbücher oder die Beschlagnahme oder Unterziehung der Betriebsbezeichnungen oder -räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorurteile, die verhängen worden sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterchied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gebühren oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 8000 M. bestraft.

durch einen Freigabeschein mit dem Stempel des Kriegsamtes, Bauten-Prüfstelle, gestattet sind. Der Freigabeschein kann durch ordnungsgemäße Ausfuhrbewilligung des Herrn Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung ersetzt werden.

Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände unterliegen einer Meldepflicht. Die erste Meldung ist über den bei Beginn des 1. Februar 1918 tatsächlich vorhandenen Bestand an meldepflichtigen Gegenständen bis zum 10. Februar 1918 zu erstatten.

Die ferneren Meldungen sind über die am ersten Tage eines jeden ungradigen Monats (März, Mai, Juli, September, November usw.) vorhandenen Bestände bis zum sechsten Tage des betreffenden Monats zu erstatten.

Die Meldungen sind an die Kriegsamtsstelle zu richten, in deren Bereich die zu meldenden Gegenstände sich befinden.

Die Meldung hat in doppelter Ausfertigung auf vorgelegten Meldebogen zu erfolgen, die von der für die Meldung zuständigen Kriegsamtsstelle anzufragen sind.

Lagerbuchführung.

Jeder Meldepflichtige (§ 2) hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem die verschiedenen Steinarten nach Menge, Größe und Beschaffenheit zu ersehen sind. Zu- und Abgang müssen aus dem Lagerbuche ersichtlich sein, ebenso die Empfänger und die Nummer des Freigabescheins.

Ausnahmen.

Trotz der Beschlagnahme ist gestattet Verkauf und Verbrauch von Mauersteinbruch sowie von: Formsteinen bis zu 500 Stück, Dachziegeln bis zu 1000 Stück, Drainageröhren bis zu 500 Stück, den anderen im § 1 bezeichneten Gegenständen bis zu 5000 Stück in einem Kalendermonat für eine Baustelle.

Anfragen und Anträge.

- Anfragen und Anträge sind zu richten:
1. für Bauten der Marineverwaltung an das Reichsmarineamt, Berlin W. 10, Königin-Augusta-Straße 88-41,
 2. für Bauten der preussischen Heeresverwaltung an das Königlich Preussische Kriegsministerium, Bauabteilung, Berlin SW 68, Zimmerstraße 87,
 3. für Bauten der preussisch-berlinischen Staatsbahnen und der Reichs-Eisenbahnen an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Berlin W. 9, Woblastraße 85,
 4. für alle anderen Bauten an die zuständige Kriegsamtsstelle.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Die vorstehende Bekanntmachung tritt am 1. Januar 1918 in Kraft.
Hannover, den 15. Januar 1918.

Stellvertretendes General-Kommando 10. Armeekorps.

Der kommandierende General.
von Gänßl, General der Infanterie.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Oldenburg, den 16. Januar 1918.
Stadtmagistrat. Großherzogl. Amt.

Schulvorstand
der Landgem. Barel.
Vor der Schule in Damm
gestiftet ist zum 1. April d. J.
die Stelle einer
Lehrerin
zu besetzen.
Dienstverdienst 1250
M., daneben freie möblierte
Wohnung u. 50 Mt. Fahr-
kosten - Entschädigung.
Bevorzugung unter Beförderung
eines Gehaltszuschusses
zustimmend und eines Ab-
schlusses sind bis
zum 1. Februar d. J. ein-
zutreten.
Bargfeld, 19. Jan. 1918.
D. Witten.

Gemeinde Salfen.

Minderbemittelte und
namentlich Kriegserfrauen
können durch Vermittel-
lung der Gemeinde Paten
aus dem Staatsforste

Feuerholz
erhalten und ihren Bedarf
beim Gemeindevorsteher
anmelden.
Schreiber.

Müllinger Mühle.
Es werden an folgenden
Tagen

Futtermittel
ausgegeben: Freitagvormittag
für Braggendorf, Freitagnachm.
von 1 bis 8 Uhr für Neuenwege,
von 8 bis 10 Uhr für Oberhausen,
Sonabendvormittag für Solle,
Sonabendnachmittag für Grummersort.
E. D. Schrader Bw.

Weiden,
groß 3,2749 Hektar, 3,1458
Fektar und 2,0800 Hektar.
Bhl. amt. Kauf.

Einfamilienhaus,
belegen in Donnerstriede,
gegenüber dem Wasser-
turm, auf sofort zu vermieten.
Bürobes. bei
E. Weinhart, Kauf.
Bergstr. 17a, Verkauf 536.

Holz-Verkauf in Loy.

Hausmann D. O'Brien
Loy läßt in seinen
Wäldern: Buche am Bunte-
wege am

**Sonnabend,
den 26. Januar,
nachmittags präzise
1 Uhr anfangend.**

300 Kiefern
auf dem Stamm, zu
Rammstücken, Eichen,
Eben- und Buchenholz
passend, und

**100 Am. Eichen,
Eck-, Wagen- u. Pfahl-
holz,**
auf Zahlungsfrist verkauf-
lich.

Degen, Kauf., Kalkede.
Aufsicherung.
Oldenburg. Alle, die
nach vorst. Christ. Paradies,
Bremer Chaussee 67,
haben, wollen spez. Besch-
nung bis zum 15. Februar
einreichen. Schlichter haben
sich gleichfalls bis dahin
zu melden.
Bremer Chaussee 67.

Fuchshüte.
Fr. Semmelmanns.
Habe ca. 900 Liter
guten Bittern
100 Liter
Erzhauer
und 100 Liter
Boonerkamp

in ganzen und kleineren
Partien abzugeben. Best.
Zufchriften unt. P. 2. 209
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Konfirmanden - Anzüge,
blau und farbig,
gute, haltbare Qualitäten,
Anzugstoffe, Cheviot, schwarz u. blau,
empfehlen zu mässigen Preisen
**Ad. Heiersberg & Söhne,
Cloppenburg.**

Obstgarten mit 1000 Bäumen, ebste
Sorten, in bester Kultur,
an der Stadtgrenze gelegen, mit Bauplatz zu ver-
kaufen. Obstertrag best. weit die Gärten. Näh-
unt. R. 2. 94 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lebter Verkaufsausschlag.
Die zu Danthausen bei
Kalkede belegene
**Immobil-
besitzung**
des verstorbenen Herrn
Ziegelsteinschneiders A. Baum
in Bodhorn, groß 200 Hektar,
wird am
**28. Januar,
nachmittags 8 Uhr,**
im „Kalkeder Hof“ zum 8.
Male zum Verkauf aus-
gegeben.
Die Bestung besteht aus:

1. Geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden,
2. 5 Arbeiterwohnungen,
3. einer großen Ringofen-
jegelei mit Maschinen-
betrieb und sehr großen
und allerbestem Bes-
lager,
4. etwa 80 Hektar Acker- u.
Grünlandereien, sehr er-
tragreich,
5. 150 Hektar Moorlän-
dereien, munter schön ar-
rondiert liegend.
Antritt am 1. April, ev.
1. Mai 1918.

Die sämtlichen Län-
dereien liegen zusammen-
hängend. Es gelangt das
Besitzum auch aufgeteilt
zum Verkauf, und zwar:

1. Die Wirtschaftsgebäude
u. Ziegelei nebst Wohn-
ländereien und sonstigen
Grundstücken nach
Bundh,
2. die sämtlichen Acker- u.
Grünlandereien,
3. die Moorländereien,
ebenfalls in gewünschte
Stücken.
Bei genügendem Gebot
wird in diesem Termin
der Zuschlag erfolgen.
Karten, Aufteilungsplan
und Bedingungen können
in meinem Bureau ein-
gesehen werden.
Degen, amt. Kauf.,
Kalkede.

**Stüftiges
Bohnerwachs**
aus vorzüglichster
Qualität,
% Literflasche =
1/2 Pf.
nur A 3.50.
J. D. Kolwen
Aren-Druckerei,
Langestr. 17,
Bremerstr. 43,
Nadorferstr. 2.

Zu kaufen gesucht
geb. Kinderwagen,
v. Zeitungsträgerin.
Zu erfragen in der
Geschäftsst. d. Bl.
Parasol
Schraubstöcke
süßr Heiserbar,
Süd. Schraubstoffabrik,
Sieda, Jahnstraße 6.

Weserkies
ge siebt u. unge siebt, sowie
Wesersand
frei Schiff oder Waggon.
Hermann Beymann,
Bremen.
Bermjäger Roland 881.

Wahener
Boerdingmüll
Transportfähige feine vor-
züglich in allen Breislagen,
Sirma Aquat Tafeln,
Kuchen, Franzstraße 60.

Küchenabfälle
zu vergeben gegen 27.
Reinhardtstraße 27.
Abzugeben ein Waggon
**Futter-
Stedrüben**
auch gemerweife.

Carl Pickel,
Noltenstraße 19.
Renfildende. Zu verkf.
zwei im Februar folgende
Kühe.
Gerb. Diltroge.

**Mignon-
Schreibmaschine,**
Model 2, billig zu verkf.
Nordenham. Postfach 9.

Mehrere Ladungen
20 u. 24 m/m
Bretter
per sofort preis-
wert abzugeben.

Gebrüder Meyer,
Solshandlg.,
Oldenburg i. Gr.

Zu kaufen gesucht
romer, flotter
Gimpänner.

Auf Wunsch wird Such-
stunde oder auch Arbeit-
stunde in Lauf gegeben.
Angebote m. Preis sofort
unt. R. 2. 215 an die Ge-
schäftsstelle dies. Blattes.
Schulbücher
d. Stadtschulbehörde B zu
verkf. Sonnenstraße 31.
**Jungungs-
Ausgleich.**
Die für Donnerstag, d.
24. d. M., angelegte Ver-
sammlung find. am Freit-
tag, den 25. d. M., statt.
Beteiligung d. Jungungs-
mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Da an
gründ
s. die
reife
bis-
jeind
amg
hler
act-
Ehe-
der
den
alle
als
Ehe-
liter
arie
man-
ge-
Erm-
und
ebert
trieb-
tentz;
Der
zern-
gen:
1. M)
terhoff
die Ge
gleich
the
oben.
ter R.
r. Dr.
Bl.
ans
in oben
Angebot
die Ge
vier
castr. 20
ibel,
a Schö-
platz 8
laufen.
je 35.
laie
den. 25
e 14 L.
f. b. da
rtiem.
Ch. 174
Zu erst
Hinter-
1
m Wege
sehrst.
unüber-
sie mit
in gegen-
ung in
Hr. 28.
d. Hiera
nennt
s. gegen
D. 21
D. 21
agen-
loren.
selbart,
je 34.
vor, am
vor dem
nt
E.
Hohnd
Str. 64.

